

Pax Christi Erzdiözese
München und Freising e.V.
Landwehrstr. 44
80336 München
Postvertriebsstück
B 13321 F
Gebühr bezahlt

INTONATION

singet dem herrn
der nie eine uniform trägt
der nie eine waffe ergreift
der tote zum leben erweckt
singet dem herrn
der nie einem fahmentuch traut
der nie an parolen sich hängt
der feinde als brüder entlarvt

KURT MARTI



rundbrief
der
Bistumsstelle München
Frühjahr 1 / 2004

Frieden und Gerechtigkeit gestalten Nein zum Krieg



Demo im Rahmen der Friedenskonferenz, 7.2. Marienplatz

Gilching, im Februar 2004

Liebe Mitglieder und Förderer,
liebe Freundinnen, Freunde und kritische Begleiter von pax christi,

Auch in diesem Jahr war der Protest gegen die Sicherheitskonferenz wieder von vielen Gruppen mit zahlreichen Aktionen getragen. So auch von der Bistumsstelle München. Freunde aus Augsburg und Mühldorf trafen wir bei der Demo am Samstagmorgen (Titelbild).

Der Einzelhandel hatte aus den letzten Jahren gelernt, dass es unnötig war, die Geschäfte zu verbarrikadieren. Die Polizei war wohl noch nicht so weit. Jedem Demonstranten war sein persönlicher Polizist zur Seite gestellt. So jedenfalls erlebte ich die Demo am Samstag.

Oberbürgermeister Ude sei gedankt für seine engagierten Worte gegen die Kriegstreiber beim Bürgermeisterempfang. Zwei Wochen zuvor hatte er auch schon beim Neujahrsempfang des Kardinals die Umstände des Kriegs im Irak wieder in Erinnerung gerufen und den Protest vom Vorjahr bekräftigt.

Nach einem gelungenen Friedensgebet zum Abschluss der Veranstaltungen um die Sicherheitskonferenz am Sonntag in der Erlöserkirche stelle ich diesen Rundbrief fertig.

Er hat wie jeder Frühjahrsrundbrief die Diözesanversammlung zum Schwerpunkt. Die Mitglieder der Bistumsstelle berichten über ihre Arbeit des vergangenen Jahres. Für die anstehenden Wahlen zur Bistumsstelle werden wie immer Kandidaten gesucht – gerade die Suche nach einer Sprecherin erweist sich weiterhin als schwierig. Auch über die Sicherheitskonferenz wollen wir auf der Diözesanversammlung noch einmal reden. Die Christen in der Region haben zur Veränderung dieser Konferenz einen Vorschlag (s.S.16) erarbeitet. Können wir uns diesem Vorschlag anschließen?

Mich selber bewegt im Augenblick die Selbstverständlichkeit mit der das Militärische in unserem normalen Alltagsgeschehen Platz findet. Einsätze der Bundeswehr überall in der Welt scheinen keine Ausnahme mehr zu sein und Präventivkriege, so scheint mir, sind nicht länger nur eine Option der Amerikaner.

Schalom, Martin Pilgram

Impressum

Herausgeber: **PAX CHRISTI Erzdiozese München und Freising e.V.**
Landwehrstr. 44, 80336 München, Tel. und Fax: 089 / 54 38 515

Redaktion: Elisabeth Hafner, Gabriele Schuster, Martin Pilgram (V.i.S.d.P.)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen aus Platzgründen vor. Der Rundbrief erscheint vier Mal im Jahr. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag bereits enthalten.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe (Sommer 2/2004)
am **Freitag, 15. Juni 2004**

Inhalt

Impressum	2
Diözesanversammlung 2004	4
Berichte der Bistumsstelle	6
Bericht des Sprechers	6
Jahresbericht des Geschäftsführers	8
Finanzen	8
Kommissarische Tätigkeit als geistlicher Beirat	10
Verschiedene Vertretungsaufgaben im vergangenen Jahr	10
Münchner Kontakte	11
Unterstützende Büroarbeiten	13
Aus der Flüchtlingsarbeit	13
Zum Aufruf zur Veränderung der „Sicherheitskonferenz“	14
Zivilisierung des Militärischen?	16
Ist unser Sicherheitsbegriff im Wandel?	17
Weltfriedenstag 2004	20
Aus den Gruppen	24
Aubing	24
Pfarregruppe St. Birgitta, Unterhaching	26
Pax Christi Kommission Solidarität mit Zentralafrika	29
Pax Christi International	31
Ostermarsch 2004	33
Internationaler Friedens-Aktionstag 20. März 2004	35
Terminübersicht	37
Gruppen und Kontaktadressen in unserer Diözese	39



Am 23.12. verstarb Adelheid Pfliegel,
am 1.1. Richard Fackler.
Wir wollen beide in unser Gebet einschließen

Diözesanversammlung 2004

Dr. Klaus-Stefan Krieger, Erlangen

Gewalt in der Bibel

(Offene Pax-Christi-Fortbildung für Mitglieder, Freunde und Förderer)

Pallotti Haus Freising

Pallottiner Str.

13.3.04, 9:30 – 18:00

- 9:00 Ankommen - Kennenlernen - Stehkafee
- 9:30 Begrüßung und geistliches Wort
Wahl des Vorstandes der Diözesanversammlung
- 9:45 Gewalt in der Bibel, Referent Dr. Klaus-Stefan Krieger, Erlangen
- 10:30 Pause
- 10:45 Rückfragen an den Referenten
- 11:15 Arbeitsgruppen zu den Themen
- 12:15 Mittagessen
- 13:30 Rückmeldungen aus den AGs
- 14:00 Berichte, Aussprache, Wahlen, Schwerpunktthemen, Anträge
dazwischen 15:00 – 15:30 Kaffeepause
- 17:00 Gottesdienst

Wie aus der Tagesordnung am Nachmittag zu ersehen ist, stehen gemäß den Statuten wie alle 3 Jahre Wahlen der Bistumsstelle an. Dabei muss die alte Bistumsstelle entlastet und die folgenden Ämter besetzt werden:

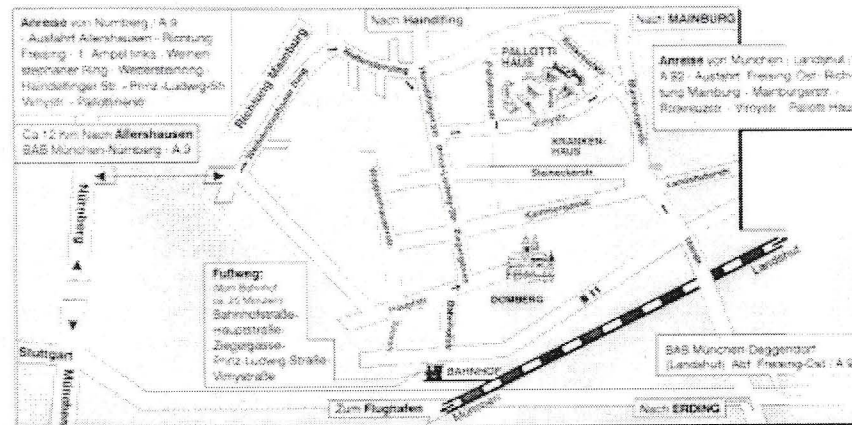
- der Sprecher und die Sprecherin,
- der Geschäftsführer oder die Geschäftsführerin,
- der Geistliche Beirat oder die Geistliche Beirätin,
- weitere Mitglieder.

Stimmberechtigt sind alle Mitglieder, beratend können auch andere Personen an der Diözesanversammlung teilnehmen. Hierzu können die Gruppen Vorschläge machen. Neben den Wahlen hat die Diözesanversammlung noch die folgenden Aufgaben:

- Stellungnahme zu den Tätigkeiten,
- Beratung und Genehmigung der Arbeitsprogramme,
- Beratung und Beschluss über den Etat.
- Aufstellung und Änderung der Geschäftsordnung für die Sektion innerhalb des Bistums.

Es ist gut wenn Anträge bzw. Vorschläge zu diesen Punkten schon **vor** der Diözesanversammlung bei der Bistumsstelle eingehen. Nur so kann eine Behandlung der Punkte zügig durchgeführt werden.

Und so kommen Sie zum Pallotti-Haus:



Fußweg vom Bahnhof ca. 25 min: Bahnhofstraße – Hauptstraße – Ziegelgasse – Prinz-Ludwig-Straße – Virnystraße.

Der Diözesanverband Pax Christi ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für katholische Erwachsenenbildung in der Erzdiözese München und Freising e.V. (KEB), die nach dem Gesetz zur Förderung der Erwachsenenbildung (EbFöG) vom Freistaat Bayern als förderungswürdig und vom FA München für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt ist.

Gibt es Engel im Märchen?

In vielen Märchen begegnen wir Helfern, die dem Helden mit ihren magischen Kräften beistehen.

Die Hilfe wird den Märchenhelden jedoch nicht geschenkt, sie müssen etwas dafür tun. Wir wollen diesen Helfergestalten nachgehen und uns mit dem heilenden Zauber ihrer Kräfte befassen.

Termin: Samstag, 27. März 2004

9.30 bis ca. 17.30 Uhr

Ort: Wessling, Seehäusl, Am Seefeld 1, Anfahrt: S5 Richtung Herrsching (Abfahrt München Hbf. 8.40) Abholung von der S-Bahn möglich

Unkostenbeitrag: 3,-€

Mittagessen ist im Gasthaus

Veranstalterinnen / Anmeldung / Info:

Sigrid Martin: 08153/ 1677, Rosemanrie Wechsler: 089/ 31190520

Berichte der Bistumsstelle

Bericht des Sprechers

Mit dem Ablauf der Wahlperiode möchte ich nicht nur zurückblicken auf das letzte Jahr, sondern insgesamt auf die 3 Jahre der Wahlperiode. Sie begann mit dem Streit um den Friedensarbeiter und hört jetzt mit der Einstellung einer Bürokräft und der Renovierung des Büros auf. Damit ist ein Neuanfang gemacht und die Basis für eine solide Weiterarbeit einer neu zu wählenden Bistumsstelle gelegt.

Die personelle Besetzung der Bistumsstelle konnte im letzten Jahr mit der kommissarischen Bestellung von Peter Hinsin zum Geistlichen Beirat weiter komplettiert werden. Trotz vieler Bemühungen war es bis heute nicht möglich Kandidatinnen für das Amt der Sprecherin zu finden – aber vielleicht gibt es ja noch jemanden, der sich im März in dieses Amt wählen lassen möchte. Aus der Erfahrung der letzten drei Jahre kann ich dazu vor allem sagen, dass es vielfältige Möglichkeiten bietet.

Ja, und dann scheidet Othmar nach mehr als 10 Jahren als Geschäftsführer aus seinem Amt aus. Er wird uns beratend erhalten bleiben. Seine Arbeit soll Adalbert Wirtz aus Dorfen übernehmen, den Othmar schon einweist.

Auch in der Leitung der deutschen Sektion gab es in diesem Zeitraum einen Umbruch. Die Neuen: der Generalsekretär, die Vizepräsidentin

kamen zu Veranstaltungen auch zu uns. Im Sommer werden wir ein Gespräch mit dem neuen Präsidenten, Bischof Algermissen aus Fulda, führen.

Inhaltlich bestimmte der 11. September diese Wahlperiode. Da ereignete sich erst das Attentat in New York, dann führten im letzten Jahr die USA mit ihren „kriegswilligen Freunden“ einen Krieg gegen den Irak.

Ganz besonders mit den Vorbereitungen zum Irakkrieg wurde die Sicherheitskonferenz zu einem Kristallisationspunkt von Aktivitäten der Friedensbewegung in München. Auch wir von pax christi waren immer schon als Mitglied des Münchner Friedensbündnisses einer der Träger dieser Veranstaltungen. Und unsere Anliegen dabei waren immer auch die folgenden drei: Der Protest musste friedlich verlaufen, wir mussten Alternativen für eine friedlichere Welt aufzeigen und mit dem Friedensgebet wollten wir unsere christlichen Wurzeln in den Protest mit einbringen.

Viele von den Aufgaben, welche die Bistumsstelle schon vor meinem Amtsantritt wahrgenommen hatte, wurden weitergeführt, so etwa der Rundbrief, der Internetauftritt, die Gottesdienste in St. Bonifaz, die Sitzungen und das Wochenende der so genannten Erweiterten Bistumsstelle.

Gerade im letzten Jahr nutzten wir oft die Abende, an denen wir zu Gottesdiensten in Bonifaz zusammengekommen waren dazu, aktuelle Themen mit kompetenten Referenten zu besprechen. So stand der Konflikt in Palästina mehrmals auf der Tagesordnung. Einmal berichtete Rosemarie von einer Fahrt mit pax christi international in die Region, ein anderes Mal wurde uns der Standpunkt der Nahostkommission vorgelesen und im Februar fand ein Abend auf Initiative der Erdinger Gruppe statt. Sepp half uns Vor- und Nachteile einer Stiftung für die deutsche Sektion von Pax Christi abzuwägen und Susanne Heyng zeigte uns die Hintergründe und Beweggründe für eine Frauenordination auf.

Andere Veranstaltungen wie etwa die mit Rabbi Milgram führten wir zusammen mit anderen Gruppen aus der Region durch. Es hatte den Anschein, dass wenn wir als pax christi alleine als Veranstalter auftraten, doch immer weniger Menschen angesprochen werden konnten. Vielleicht war aber auch bei den „internen“ Veranstaltungen, die nicht nach den Gottesdiensten stattfanden, einfach nur die Werbung zu schlecht.

Zwei Themenfelder, die mir schon vor der Übernahme des Amtes als Sprecher am Herzen lagen, der Rundbrief und das Internetangebot, konnte ich in den vergangenen drei

Jahren nicht vollständig abgeben. Immer noch ist der Zeitaufwand, den ich in beides stecken muss, so hoch, dass andere Aufgaben von mir nicht wahrgenommen werden konnten. So leben wir immer von und mit den Mitgliedern, die schon über Jahre pax christi Mitglieder waren. Eine Kampagne zur Gewinnung neuer Mitglieder haben wir bislang nicht zusammengebracht. Und ein anderer Punkt, der in dieselbe Richtung zielt, konnte von mir nicht so aufgenommen werden, wie ich mir das gewünscht hätte: der Kontakt zu den Gruppen. Der Rundbrief sollte da ein bisschen helfen. Hier wurden Aktivitäten der Gruppen dargestellt, damit sie vielleicht auch von anderen aufgegriffen werden können.

Und dann liegt mir noch ein Letztes auf dem Herzen, was ich auf dem Wochenende der erweiterten Bistumsstelle wieder angesprochen habe: Wo gibt es in unserem Bistum Symbole für den Frieden und gegen den Krieg? Das Wachhalten solcher Symbole kann auch eine der Aufgaben von pax christi sein.

Ich hoffe, damit im Groben die Arbeit der Bistumsstelle aus der Sicht des Sprechers wiedergegeben zu haben. Für weitergehende Informationen kann die Diözesanversammlung genauso genutzt werden wie auch die direkte Nachfrage bei mir.

Schalom
Martin

Jahresbericht des Geschäftsführers

Finanzen

Die Abrechnungen für die Bistumsstelle und den Förderverein Pax Christi München e.V. werden zur Bistumsversammlung vorgelegt. Hier die Ergebnisse zusammengefasst vorab.

Einnahmen: Die Finanzkammer des Ordinariats hat für 2003 einen Zuschuss von € 6.000 gewährt, das ist der gleiche Betrag wie im Vorjahr. Die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) hat unsere Veranstaltungen mit € 900 bezuschusst. Mitgliedsbeiträge und Spenden an die Bistumsstelle sind geringfügig gesunken. Die Spenden für die Hauptamtlichen-Stelle sind stärker gesunken (6.700 €, gegenüber 7.600 € im Vorjahr)

Ausgaben: Die Kosten für die Büroräume für Pax Christi waren mit 1.900 € im Jahr wieder relativ gering. Im Berichtsjahr war die Stelle eines hauptamtlichen Mitarbeiters zunächst nicht besetzt. Die Spenden, die für diesen Zweck eingegangen sind, wurden zum Teil für folgende satzungsgemäße Zwecke ausgegeben:

- 1.300 € an die Deutsche Sektion von Pax Christi zur finanziellen Unterstützung der Kommissionen-Arbeit
- 2.000 € an das Projekt Benkovac der Bistumsstelle Aachen
- 1.000 € an die Zivilen Friedensdienste (ZFD)
- 1.000 € an das Münchner Friedensbündnis zur Unterstützung

der Friedenskonferenz in München

Zum 15. September 2003 wurde Frau Margret Bellenberg als Büro-kraft eingestellt. Sie wird nach den Regelungen für Minijobs bezahlt, sie war vier Stunden pro Woche im Büro, sie hat monatlich 207 € erhalten. Im neuen Jahr wird voraussichtlich auf 7,5 Stunden/Woche und entsprechend auf 400 € /Monat erhöht.

Das Jahresergebnis war insgesamt günstig. Das Vermögen zum Jahresende von € 30.200 (alle Konten und Rücklagen von Bistumsstelle + e.V.) ist höher als am Ende des Vorjahres, wo es € 23.100 waren.

Ausblick für 2004:

Ein Rückgang der Einnahmen wird erwartet (Spendenrückgang, angekündigte Reduzierung der Zuschüsse). Die Ausgaben werden, abgesehen von den unten angegebenen, ungefähr gleich bleiben. Laut Beschluss der Erweiterten Bistumsstelle wird eine Renovierung der Büroräume durchgeführt, für die € 4.000 veranschlagt werden. Die Personalkosten werden ca. € 6.000 betragen.

Bei der Diözesanversammlung soll über die Verwendung von Überschüssen gesprochen werden, die für die Bistumsstelle nicht überlebensnotwendig sind.

Mitgliederstand

am 1.1.2003 395 Mitglieder

im Jahr 2003 7 Zugänge
10 Abgänge
am 31.12.2003 392 Mitglieder

Beitragszahlung

Für das laufende Jahr haben uns 330 Mitglieder eine Erlaubnis zum Einzug der Beiträge gegeben. 62 Mitglieder überweisen ihren Beitrag, davon 35 allerdings erst nach einer Erinnerung (das sind mehr als die Hälfte!) und 3 erst nach zwei schriftlichen und einer persönlichen Erinnerung.

Das Einzug-Verfahren erleichtert die Sache für uns, aber auch für Sie (Sie brauchen nicht mehr dran zu denken!). Deshalb noch einmal meine Bitte an alle Überweiser: **Geben Sie uns die Erlaubnis zur Abbuchung des Beitrags. Rufen Sie uns an!** Wir sagen Ihnen eine korrekte Abwicklung zu, außerdem könnten Sie die Buchung notfalls auch nachher noch widerrufen.

Aktionen im Rahmen der Bistumsstelle München

Folgende Aktionen wurden nur durch Spenden finanziert, die ausdrücklich für den jeweiligen Zweck eingingen. Eigene Abrechnungen sind vorhanden, sie können auf Wunsch eingesehen werden. Sie sind nicht in den oben angegebenen Jahresrechnungen enthalten. Die einzelnen Konten waren zum Jahresende ausgeglichen, bzw. waren geringe Überschüsse für das kommende Jahr vorhanden.

- **Hilfe zur Selbsthilfe** (Projekt der Gruppe Gilching zur Unterstützung bosnischer Familien und des

(davon 300 Einzelmeldungen und 30 Todesfälle, 2 Wegz
(davon 300 Einzelmeldungen und 30 Todesfälle, 2 Wegz
(davon 300 Einzelmeldungen und 30 Todesfälle, 2 Wegz

beit der Pax-Christi-Gruppe

Dresden: Einnahmen und Ausgaben je € 2.140

- **Beihilfe** an äthiopische Familie: Einnahmen und Ausgaben je € 1.860

Dieses war mein letzter Bericht als Geschäftsführer der Bistumsstelle und des Fördervereins.

Bei den nächsten Wahlen zur Bistumsstelle (bei der DV am 13.3.04) werde ich nicht mehr für das Amt des Geschäftsführers kandidieren, ebenso nicht mehr für den Geschäftsführer des Fördervereins (bei der Jahresversammlung am 14.5.04). Als Kandidat für beide Tätigkeiten konnte Herr Adalbert Wirtz aus Dorfen gewonnen werden, der für den Fall seiner Wahl die Annahme zugesagt hat.

Meinem Nachfolger wünsche ich viel Freude und Erfolg bei seinen Tätigkeiten für Pax Christi.

Ich bedanke mich bei allen Kollegen in der Bistumsstelle, den Revisoren und allen Freunden, die mich unterstützt haben, besonderen Dank an meinen privaten „Buchhalter-Lehrmeister“. Die Arbeit hat mir Freude gemacht, wenn auch das Verständnis für finanzielle Probleme erst mit der Zeit gewachsen ist. In diesem Zusammenhang bedanke ich mich besonders bei Martin Pilgram für die gute Zusammenarbeit.

Othmar Schneider, Geschäftsführer

Kommissarische Tätigkeit als geistlicher Beirat

Mir ist die Aufgabe angetragen worden, kommissarisch als geistlicher Beirat für Pax Christi tätig zu sein. Da mir die Erzdiözese München-Freising noch relativ fremd ist, habe gezögert. Das halte ich immer noch für ein Handicap, aber die Aufgabe eines geistlichen Beirats ist wichtig. Darum sollte sie nicht vakant bleiben. Es geht nicht darum, dass alle Pösten der Bistumsstelle besetzt sind, sondern dass auch Impulse davon ausgehen. Da hat Pfarrer Charles Borg-Manché bereits Maßstäbe gesetzt.

Leider konnte ich an der Diözesanversammlung 2003 nicht teilnehmen. Aber bei einigen Sitzungen der Bistumsstelle, bei der Wochenendklausur der Bistumsstelle oder bei Gottesdiensten in St. Bonifaz konnte ich schon etliche Mitglieder kennen lernen. Mit dem regelmäßigen geistlichen Wort in den Rundbriefen konnte ich wenigstens indirekt schon etliche erreichen (so

hoffe ich wenigstens). Ich bin auch auf die Pax Christi-Priester zugegangen mit der Bitte um regionale Unterstützung. Ein erstes Treffen hat bereits am 20. Januar mit 5 Priestern stattgefunden, sechs weitere haben ihr Interesse an einer Zusammenarbeit bekundet. Das ist ein erfreuliches Signal. Das nächste Treffen ist am 22. Juni, wozu auch die Diakone, Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten eingeladen sind.

Ich halte die politisch orientierte Arbeit von Pax Christi für sehr wichtig, doch vor allem ist mir wichtig, dass diese ausgerichtet ist an dem, dessen Namen sie trägt: Christus. Nicht auf die Zahl der Aktionen kommt es an, sondern auf unsere Motivation. Gerade auch im notwendigen Zusammenwirken mit anderen Friedensgruppen soll deutlich werden, wer uns beseelt und uns Beine macht: Christus.

Peter Hinsen

Verschiedene Vertretungsaufgaben im vergangenen Jahr

Nach wie vor nehme ich innerhalb der Bistumsstelle verschiedene Aufgaben wahr. An erster Stelle steht für mich im Augenblick die Vorbereitung der Tagung im Kardinal-Döpfner-Haus „Die Kunst des Friedens“ vom 30.4. - 1.5.2004. Ich hoffe natürlich, dass sich viele anregen lassen, zu dieser Tagung zu kommen, schon allein deshalb, weil natürlich unsere weitere Präsenz in Freising von einer möglichst großen Beteiligung von

Pax Christi abhängt. Für die nächsten Jahre wird es voraussichtlich wieder wie früher eine Zusammenarbeit mit der Zivildienstseelsorge geben, aber außer einem Termin (18. - 19.2.2005) gibt es bisher nur vage Vorüberlegungen.

Die zweite Aufgabe, die ich übernommen habe, ist die Vertretung von Pax Christi im Sachausschuss für Gerechtigkeit, Entwicklung, Frieden des Diözesanrates. Hier gilt nach wie

vor die gleiche Aussage wie im letzten Jahr: Es ist gut, präsent zu sein, aber die Gestaltungsmöglichkeiten sind sehr beschränkt.

Die Treffen der IDGG (Internationale Dienste für Glaube und Gerechtigkeit) besuche ich inzwischen nicht mehr, lasse mich aber informieren, da in absehbarer Zeit unsere Bistumsstelle keine Möglichkeit hat, einen solchen Dienst zu installieren.

Als Ansprechpartnerin für das Benkovac-Projekt bin ich immer noch gern bereit zu informieren, auch deshalb, weil sich meiner Meinung nach dieses Projekt immer erfreulicher entwickelt und immer mehr in einheimische Hände gegeben werden kann. Es wäre für mich sehr schön, wenn Benkovac sich zu einem Schwerpunkt in der Unterstützung

Münchener Kontakte

Auf die bekannten regelmäßigen Veranstaltungen des Münchner Friedensbündnisses wie Ostermarsch, Gedenken anlässlich der Befreiung des KZs Dachau, Hiroshimataag, Antikriegstag am 1. September und Friedenswochen im November, an denen wir uns natürlich immer beteiligen, muss nicht näher eingegangen werden. Hinzugekommen sind 2003 wieder die **Aktionen gegen die sog. Sicherheitskonferenz**.

Unser Schwerpunkt war dabei die *Internationale Friedenskonferenz* am 7. Februar, für die wir auch die Unterstützung von Pax Christi International in Form eines Grußwortes organisieren konnten. Einige unserer Pax Christi-Leute haben sich auch finanziell am Zustandekommen dieses

durch die Münchener Bistumsstelle entwickeln würde.

Dass ich auch noch beim Rundbrief mitmische, hat weniger mit meiner Freude am Schreiben zu tun als der Tatsache, dass ich bisher keine(n) Nachfolger finden konnte. Vielleicht ändert sich das ja auf der Diözesanversammlung. An dieser Stelle möchte ich einmal den bisher namenlosen Helfern beim Rundbriefversand, Kaja Spießke und Franz Holzner, danken. Durch die Aufteilung der Arbeit lässt sich dieser Versand problemlos durchführen.

Da ich in der nächsten Zeit privat stärker als bisher eingespannt sein werde, bitte ich dringend, für die eine oder andere Aufgabe eine(n) Nachfolger(in) zu finden.

Elisabeth Hafner

ausgezeichneten, hochkarätig besetzten Vortragsabends beteiligt. Wegen des bevorstehenden Irakkrieges war der Protest gegen die „Sicherheitskonferenz“ im Februar 2003 besonders intensiv. Die Kongresshalle mit 600 Plätzen reichte für unsere Konferenz gerade aus, und zur Kundgebung und Demonstration tags darauf kamen die Menschen zu Tausenden. Für den Februar 2004 hat das Münchner Friedensbündnis wieder eine Friedenskonferenz – allerdings in kleinerem Rahmen – vorbereitet.

Zu den Protestaktionen gegen die „Sicherheitskonferenz“ mobilisiert die ganze, sehr weit gefächerte Friedensszene in München. Das *gemeinsame* Ziel ist, gegen diese, an

militärischen Maßstäben orientierte Konferenz zu protestieren und eine zivile Sicherheitspolitik einzufordern. Deshalb will man sich von Seiten der Politik und der Medien auch nicht auseinander dividieren lassen, zumal über Gewaltfreiheit bei den Aktionsmitteln inzwischen Konsens herrscht. Aber in der Sprache der Aufrufe und bei einzelnen Anliegen gibt es doch z.T. deutliche Unterschiede, die die Zusammenarbeit erschweren. In den Texten und Aufrufen, die das Münchner Friedensbündnis verantwortet, ist es uns immer wichtig, dass unsere Ziele und unsere friedenspolitischen Forderungen klar zum Ausdruck kommen. Es geht uns nicht nur um einen Protest gegen etwas, sondern auch um Vorschläge für eine alternative Politik.

Das Münchner Friedensbündnis ist selbst ein Dach für verschiedene Gruppen, und in letzter Zeit wurde es immer deutlicher, dass wir uns auch über unsere eigenen gemeinsamen Vorstellungen besser verständigen müssen. Unter Federführung von Heinz Staudacher und Gertrud Scherer sind wir im Herbst 2003 in einen **Selbstverständigungsprozess** eingetreten, in dem bisher 2 Seminarabende stattfanden. Zur Zeit arbeiten wir an einem Papier über unsere gemeinsamen Grundsätze und wollen prüfen, ob dieses unsere Zusammenarbeit erleichtert.

Die **Sozialforums-Bewegung** ist nicht nur auf europäischer (Treffen in Florenz und Paris) und Weltebene (Porto Alegre und Bombay) aktiv, sondern auch in einzelnen Städten.

Das Münchner Sozialforum fand eine Woche lang im Oktober 2003 statt. Auch hier engagierte sich das Münchner Friedensbündnis mit einer Veranstaltung von Sepp Rottmayr zur Friedenssteuer. Diese Aktionswoche verstärkte die Vernetzung von Friedens- und sozialer Bewegung.

Die **Mahnwachen** unter dem Motto „Krieg ist kein Mittel gegen Terror – Krieg ist Terror“, zu dem das Münchner Friedensbündnis schon vor dem Irak-Krieg aufgerufen hatte, wurden seither kontinuierlich fortgesetzt. Sie finden jetzt jeden Donnerstag, 16.00 – 17.30 Uhr, soweit möglich am Marienplatz statt. Es geht genauer gesagt um einen Infostand, der sich als Kommunikationsort mit der Münchner Bevölkerung sehr bewährt hat.

Schließlich sei noch auf das **Politische Samstagsgebet** hingewiesen, zu dem im 2-Monats-Rhythmus eingeladen wird. Es wird von verschiedenen Bürgergruppen getragen und vorbereitet, und weil die Themen meist sehr interessant sind, auch von vielen Nichtchristen besucht.

Ende September hat sich Gertrud Scherer (mit Ausnahme des Selbstverständigungsprozesses) aus der Vertretung von Pax Christi im Münchner Friedensbündnis zurückgezogen und seither lastet diese Arbeit alleine auf den Schultern von Rosemarie Wechsler. Es ist für eine Person eigentlich zu viel, und deshalb suchen wir eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger für Gertrud,

die oder der diese Vertretungs- und Mitarbeit im Friedensbündnis mitträgt. Wer Interesse hat, meldet sich bitte bei Rosemarie (Tel.: 31190520).

Unterstützende Büroarbeiten

Also ich mache mir Gedanken über meine Arbeiten im Büro. Hoffentlich kommt für Dich Brauchbares heraus:

1. Die Mitgliederkartei wurde von mir gepflegt, auf den aktuellen Stand gebracht:
 - neue Mitglieder eingefügt,
 - bei Austritten das M = Mitglied entfernt, damit sie nicht mehr angeschrieben werden, keinen RB erhalten
 - bei Verstorbenen M entfernt und T eingetragen
 - Adressenänderungen vorgenommen.
2. Neue Mitglieder erhielten einen sog. "Welcome-Brief".
3. Mitglieder, die gekündigt hatten, bekamen einen "Abschiedsbrief" mit Dank für ihre Unterstützung und Aufforderung, der "Sache" treu zu bleiben und sie weiter zu vertreten.

Aus der Flüchtlingsarbeit

In der Flüchtlingsarbeit ist die Abschiebehaft schon seit einigen Jahren in den Vordergrund getreten. Es hat sich ein "Bayerisches Aktionsbündnis gegen Abschiebehaft" gebildet. Ehrenamtliche und berufliche Mitarbeiter in der Flüchtlingsarbeit, die verschiedenen Gruppierungen angehören und mit

Rosemarie Wechsler
Gertrud Scherer

(Vorlagen zu 2. und 3. sind im PC gespeichert. Margret weiß das.)

4. Zu Franz' Zeiten schrieb ich die einzelnen Artikel des Rundbriefs als "Rohling". Franz redigierte und verschickte den RB.
5. Dann ist jährlich die Mitgliederliste, die von Vilbel erstellt wird, mit unserem Bestand zu vergleichen. Dabei kann ich Margret helfen, wenn nötig, denn das ist eine hässliche Arbeit.
6. Ich schrieb zuweilen auch Protokolle.
Ich nehme an, dass mein "Posten" mit dem Eintritt von Margret überflüssig ist. Ich will dazu sagen, dass ich auch nicht scharf darauf bin, weiterhin der Bistumsstellen-Spitze anzugehören. Natürlich bleibe ich Mitglied und helfe, wo ich kann und springe ein.

Jenny Schmitz

der Problematik zu tun haben oder daran interessiert sind, treffen sich regelmäßig in der Hochschule für Philosophie in der Kaulbachstraße. Neben Berichten aus den jeweiligen Tätigkeitsfeldern - Gefangenenbetreuung in Stadelheim, Regensburg und Nürnberg, über Zustände in den Gefängnissen und die Handhabung

der Ausländergesetzgebung stand beim letzten Treffen am 25. Januar 2004 die Überarbeitung eines Grundsatzpapiers auf der Tagesordnung.

Das Bündnis lehnt die Abschiebungshaft grundsätzlich ab, möchte aber politische und humanitäre Fixierungen formulieren, so lange es noch nicht gelungen ist, die Haft abzuschieben.

An geschilderten Einzelschicksalen wird immer wieder deutlich, wie ungerecht, für die Betroffenen selbst unverständlich und psychologisch zerstörerisch die Einrichtung der Abschiebungshaft ist.

Auch wenn in letzter Zeit in manchen Haftanstalten zumindest eine Trennung von U-Häftlingen bzw. Strafgefangenen und Abschiebehäftlingen durchgeführt wurde, ist diese Haft, die nur dazu dient eine Verwaltungsmaßnahme durchzusetzen,

eine humanitär nicht zu verantwortende Härte. Neu eingerichtete, meist abgelegene sog. Ausreisezentren in der Form von offenen Lagern sind keine Verbesserung, sondern eher eine Verschlechterung, da für den Aufenthalt in diesen Einrichtungen keine zeitlichen Begrenzungen gelten.

Der Bevölkerung ist diese Tatsache nicht ausreichend bewusst; sie hält Abschiebehäftlinge für Kriminelle und die Haft für gerechtfertigt.

Das Grundsatzpapier mit der genauen Darstellung des Sachverhalts und den deutlich formulierten Forderungen soll aufklären und die verantwortlichen Politiker zum Handeln bewegen.

Ansprechpartnerin für das Aktionsbündnis ist Dagmar Illi.

Lore Schelbert

Zum Aufruf zur Veränderung der „Sicherheitskonferenz“

Der hier abgedruckte Aufruf der *Friedensinitiative Christen in der Region* zielt auf eine neue Strategie im Umgang mit der jährlich in München tagenden sog. „Sicherheitskonferenz“. Wie wir wissen, geht es bei dieser Konferenz hinter verschlossenen Türen um eine Sicherheit in militärischen Denkmustern. Der Veranstalter ist eine private Stiftung; finanziert wird das Treffen aber mit öffentlichen Mitteln, d.h. mit unseren Steuergeldern. Die Proteste gegen diese „Sicherheitskonferenz“ bewegen vielleicht die Münchner Bevölkerung, und die Medien berich-

ten darüber. Wie groß aber ist ihr Einfluss auf die Politiker und Militärs, die ihre Planungen für das kommende Jahr abstimmen?

Die Initiatoren des *Aufrufs zur Veränderung der „Sicherheitskonferenz“* meinen, dass eine solche mit unseren Steuergeldern finanzierte Konferenz ein öffentliches Forum sein muss, auf dem es um Sicherheit für alle Menschen im zivilen Leben geht. Dabei müssen andere Themen diskutiert werden als Art und Umfang internationaler militärischer Kooperation.

Wie wollen wir in der Pax Christi Bistumsstelle mit diesem Aufruf weiter umgehen?

1. Der Abdruck soll zur Diskussion in Pax Christi anregen. Wie steht Ihr dazu? Diese Frage beinhaltet die Einladung zu **Rückmeldungen bis 6. März an** Gertrud Scherer oder Rosemarie Wechsler (s.u.)
2. Auf der **Diözesanversammlung am 13. März 04** wollen wir einen **Resolutionsentwurf zu diesem**

Aufruf zur Veränderung der Münchner „Sicherheitskonferenz“!

Sicherheit, die sich auf militärische Gewalt stützt, erntet Gewalt.

Deshalb möchten wir, dass eine öffentlich finanzierte „Sicherheitskonferenz“ über zivile Sicherungssysteme konferiert, die dem Geiste des Grundgesetzes entsprechen. Wichtige Schwerpunkte:

- Möglichkeiten und Erfordernisse ziviler Konfliktbewältigung,
- internationale Kooperation auf der Basis der Menschenrechte für alle,
- Rechtstreue der Staaten, insbesondere der mächtigsten Nationen und Bündnisse.

Wir schlagen vor, die bisherige „Sicherheitskonferenz“ auf dieses höhere Ziel hin zu verändern und dies durch eine Debatte mit Fachleuten der Friedens- und Konfliktforschung zu beginnen.

Wir wollen in unserer Stadt dazu beitragen, das auf Gewaltlösungen

Aufruf vorlegen, der Eure Voten berücksichtigt.

Unsere Rückmeldeadressen:

Rosemarie Wechsler

Tel./Fax: 089/ 31 19 05 20

Mail: walker123@gmx.de

Gertrud Scherer

Tel./Fax: 089/ 34 78 50

Mail: gertrudscherer@freenet.de

Gertrud Scherer

fixierte Denken zu überwinden. Damit setzen wir für viele Menschen das Hoffnungszeichen:

„Eine andere, friedlichere Welt ist möglich!“

Dieses Zeichen soll unmissverständlich in eine menschlichere Zukunft weisen!

Angesichts der Not und Friedenssehnsucht aller von Krieg gequälten Völker sehen wir allein zivile Konfliktlösungen als hilfreich an für die Entwicklung von Frieden:

„Zivile Sicherheit statt militärischer „Sicherheit“!“

Dieses Ziel soll alle Menschen guten Willens einen, keine Gutwilligen ausschließen, auch nicht Politiker oder Militärs. Wenn viele Menschen das alte, von vielen Kämpfen tief einge-

schliffene Denken hinter sich lassen, kann Neues entstehen!

Mit diesem Vorschlag wenden wir uns an alle engagierten und verant-

wortungsbewussten Bürger unseres Landes:

Lasst uns gemeinsam arbeiten an der Entwicklung eines humanen Verständnisses von Sicherheit in Gerechtigkeit und Frieden!



Zivilisierung des Militärischen?

Die „Heute“-Nachrichten am Abend des 23.12. haben wir abgeschaltet. Erst mussten wir ewig lange mit ansehen, welch schweres Los unsere Soldaten in Afghanistan auf sich genommen haben. Der Tannenbaum wurde aufgestellt, die Grüße verlesen, die Päckchen angekartet. Dann die Weihnachtsbotschaft der englischen Königin an ihre Soldaten im Irak. Am nächsten Tag: Auf der Titelseite der Süddeutschen noch einmal

die englische Queen vor den Panzern mit ihrer Weihnachtsbotschaft. An anderer Stelle: Großes Duell zwischen dem Ferrari von Michael Schumacher und einem Eurofighter. Sehr spannend. Doch wer fragt noch: wofür brauchen wir den Eurofighter oder den Ferrari?

Weltfriedenstag: KNA berichtet vom internationalen Soldatengottesdienst unter dem Papstmotto „Erziehung zum Frieden“ Ist da nicht irgendetwas durcheinander gekommen?

Wie wichtig ist das Militär in unserer Gesellschaft? Bestimmt es nicht schon lange große Bereiche des öffentlichen Lebens?

Mit dem öffentlichen Interesse an Hochtechnologie und Aktion kann sich das Militär immer gut in Szene setzen. Und seine Lobby vermittelt immer wieder ihren militärischen Sicherheitsbegriff.

Müssen wir nicht immer wieder darauf hinweisen, dass es ohne Militärs

oder ohne Rüstungsindustrie wohl kaum zu Kriegen kommen würde und dass es in diesen Kriegen in erster Linie um die Durchsetzung der eigenen Interessen geht? Menschen spielen dabei nur eine untergeordnete Rolle.

Oder nehmen wir das Militär einfach nur zu wichtig?

Martin Pilgram

Ist unser Sicherheitsbegriff im Wandel?

von Professor Dr. Josef Sayer

Bei Reisen nach Afghanistan und Pakistan und bei der SECAM-Konferenz, das heißt beim Treffen mit Vertretern der Bischofskonferenzen aus ganz Afrika, ist mir wieder einmal die gefährliche Einseitigkeit des Sicherheitsbegriffs bewusst geworden, wie er gegenwärtig in der internationalen Weltpolitik benutzt wird. Die Sicherheitsproblematik wird weitgehend unter den Vorzeichen des 11. September und des Leids, das dieser Tag über New York und Washington gebracht hat, diskutiert. Und der Schutz der Sicherheit wird mit einem weltweiten Krieg gegen den Terrorismus verbunden.

Der von der Bush-Administration und deren Experten definierte und verbreitete Sicherheitsbegriff drängt zunehmend auch in unseren Alltag. Doch dieser Begriff basiert auf einer groben Verkürzung und Vereinfachung der Problematik. Wenn ich das so dezidiert sage, dann tue ich das auch aufgrund der Aussagen vieler Bischöfe und Projektpartner

des Südens, mit denen Misereor zusammenarbeitet.

Die genannten Bischöfe haben nach dem 11. September - so wie wir alle - ihr tiefes Entsetzen über die Terroranschläge und deren strikte Verurteilung zum Ausdruck gebracht. Ihr tief empfundenes Mitgefühl galt den Hinterbliebenen. Meiner Meinung nach waren die Bischöfe gerade aufgrund der vielfachen Lernerfahrung und der alltäglichen Erfahrung von Unsicherheit ihrer Völker ganz besonders zu diesem Mitgefühl befähigt. Hier sind wir aber auch am zentralen Punkt: Die Bischöfe und die Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika konnten so sehr mitempfinden, weil in den Ländern des Südens die Sicherheit der Armen schon lange vor dem 11. September nicht gewährleistet war. Die Erfahrung dieser Gefährdetheit gehört dort zum täglichen Leben.

Die Sicherheit der Armen ist in vielen Entwicklungsländern nicht nur prekär oder gar extrem bedroht, sondern zu-

dem im politischen Bewusstsein der Weltöffentlichkeit weitgehend überhaupt kein Thema. Wer kümmerte sich denn schon darum auch nur annähernd so intensiv, wie dies nach dem 11.9. in den USA und einer Reihe von Industriestaaten zum Schutz der eigenen Bevölkerung vor weiteren Terroranschlägen geschehen ist? Wer sprach und spricht von Krieg gegen die Armut, die jedes Jahr ganz konkret die Sicherheit von Millionen von Menschen zerstört? Hätten wir nicht längst all unsere Kräfte gegen den Hunger in der Welt mobilisieren müssen, jene Geißel, die das Leben von 830 Millionen Menschen nicht sicher sein lässt, sondern es hinwegrafft? Wer weiß, ob dann der Terrorismus, der zu dem Anschlag des 11.9. führte, überhaupt eine Chance gehabt hätte?!

Fragen wir uns auch, wie viele Milliarden nach der feierlichen Erklärung auf dem Millenniumsgipfel der Vereinten Nationen 2000 in New York bisher tatsächlich bereitgestellt wurden, um die Anzahl der Hungernden bis zum Jahr 2015 zu halbieren! Wer auf die Notwendigkeit der Umsetzung dieses so wichtigen Zieles verweist, die nicht nur für mehr Sicherheit der Armen und damit mehr Gerechtigkeit sorgen, sondern auch den Weltfrieden sicherer machen würde, hat einen sehr schweren Stand. Im Unterschied dazu standen für den Krieg gegen den Irak sofort viele Milliarden US-Dollar zur Verfügung. Und immer wieder wurden und werden Milliarden bereitgestellt. Welche Kräfte wurden da - im Dienste der Sicherheit wessen? - unverzüglich mobilisiert!

Der erste Teil des Krieges ging zwar rasch zu Ende; Friede und Sicherheit konnten für die Bevölkerung des Irak aber bis heute nicht hergestellt werden. Das bedeutet doch, dass der Sicherheitsbegriff der Bush-Administration für den Irak viel zu kurz greift. Und hat sich denn die Sicherheit der Bürger in den USA wesentlich erhöht? Sicherheit muss anders gefasst werden, und ihre Verwirklichung fordert andere Methoden und Vorgehensweisen.

Ein Beispiel: Bei der SECAM-Konferenz haben Bischöfe aus der Sahelzone und aus Anrainerstaaten darauf hingewiesen, dass die Bush-Administration zurzeit die Baumwollfarmer der USA mit drei Milliarden Dollar subventioniert. Aber gerade dadurch wird die Überlebenssicherheit der Kinder der Baumwollbauern in Burkina Faso, Mali, Niger und Benin extrem gefährdet: Denn aufgrund der Maßnahme des Präsidenten der USA haben diese Bauern plötzlich 40 Prozent weniger Einnahmen. An einem solchen Beispiel sehen wir, wie Menschen in Afrika Sicherheit verstehen, und wodurch ihre Sicherheit gefährdet wird. Auch Handelsverzerrungen, wie sie gegenwärtig auf dem Weltmarkt vorkommen, und die immensen Subventionierungen allein auf dem Landwirtschaftssektor durch die USA, die EU und Japan in einer Höhe von jährlich über 300 Milliarden Dollar, bedrohen also die Sicherheit der Armen. Dies war vor dem 11. September so — und ist bis heute unverändert so.

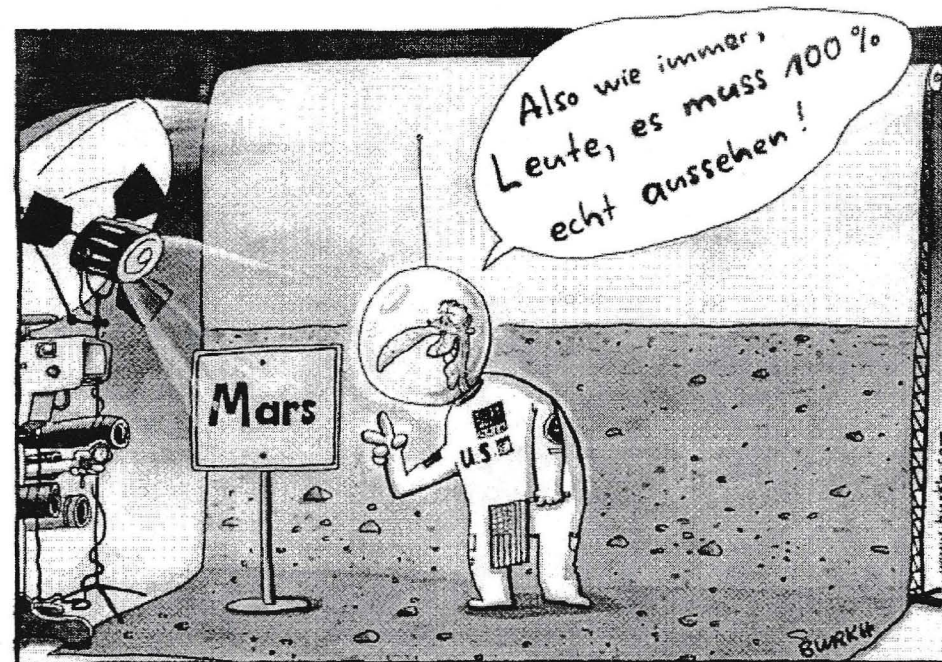
Meines Erachtens hätte man den 11. September zum Anlass nehmen müssen, über die Sicherheit in der

Welt insgesamt nachzudenken. Wo wird wessen Sicherheit durch was beziehungsweise wen gefährdet? Mit welchen Maßnahmen kann die Völkergemeinschaft darauf reagieren? Hätten die armen Länder und die Schwellenländer erfahren und erlebt, dass auch die gefährdete Sicherheit ihrer Bevölkerungen ernst genommen worden wäre, dann hätte der Kampf um Sicherheit - dessen bin ich gewiss - eine ganz andere Dynamik erhalten: sei es die Sicherheit vor Terroristen oder die Ernährungssi-

cherheit der Hungernden; die Sicherheit von Frauen und Kindern, die vor Kriegswirren fliehen; oder die Sicherheit, die aus dem Respekt fremden Kulturen, insbesondere Minderheitskulturen gegenüber resultiert, usw. . Sicherheit ist ein zu hohes Gut der Menschheit, als dass man ihre Bestimmung und Definition einer einzelnen Regierung überlassen dürfte.

Prälat Prof. Josef Sayer

Hauptgeschäftsführer von Misereor
aus Misereor aktuell 4/2003



George Bushs neueste Wahlkampftricks

Weltfriedenstag 2004

Der russische Schriftsteller Marschak beobachtete einmal sechs- bis siebenjährige Kinder beim Spiel. „Was spielt ihr?“ fragte er sie. „Wir spielen Krieg“, antworteten ihm die Kinder. Daraufhin erklärte ihnen der Schriftsteller: „Wie kann man nur Krieg spielen! Ihr wisst doch sicher, wie schlimm Krieg ist. Ihr solltet lieber Frieden spielen.“

„Das ist eine gute Idee“, sagten die Kinder. Dann Schweigen, Beratung, Tuscheln, wieder Schweigen. Da trat ein Kind vor und fragte: „Großväterchen, wie spielt man Frieden?“

Ja, wie spielt man Frieden? Wie lernt man die Spielregeln des Friedens – nicht nur im persönlichen und familiären Bereich, sondern auch und gerade im gesellschaftlichen und politischen Bereich, insbesondere in den Beziehungen zwischen den Nationen? Wie können die Völker der Erde heute noch bessere Spielregeln des Friedens, der Konfliktbewältigung entwickeln und verbindlich vereinbaren? Diese Frage wird nach den zunehmenden Konfliktsituationen in unserer Welt, nach der sich noch schneller drehenden Gewaltspirale in den Krisenregionen der Erde immer drängender. Daher hat der Papst für den diesjährigen Weltfriedenstag das Motto gewählt: „Das Völkerrecht: ein Weg zum Frieden.“ Der Papst fürchtet zu Recht, dass manche Völker ihre Konflikte immer noch oder wieder mit gewalttätigen Mitteln zu lösen versuchen – dass dadurch der Krieg als Mittel zur politischen Konfliktlösung wieder

annehmbar wird – dass der Friede als bloße Träumerei und das Völkerrecht als nicht friedensfördernd erscheint.

Daher sieht Johannes Paul II. als besonders dringliche Aufgabe der Schaffung des Friedens in der Welt heute „die Notwendigkeit, die einzelnen Menschen und die Völker anzuleiten, die internationale Ordnung zu achten und die von den Autoritäten, ihren legitimen Vertretern, übernommenen Verpflichtungen zu beachten. Der Friede und das Völkerrecht sind eng miteinander verbunden: das Recht begünstigt den Frieden.“ (Nr. 5) Diese besondere Betonung auf Anerkennung und Einhaltung des Völkerrechts scheint mir eine offensichtliche Andeutung zu sein auf den so genannten „Präventivkrieg“ der USA gegen den Irak, der die Zerbrechlichkeit des internationalen Rechts deutlich gezeigt hat. Bekanntlich hatte der Vatikan beharrlich vor einem solchen Angriffskrieg ohne UNO-Mandat gewarnt und diesen als schweren Verstoß gegen das Völkerrecht angeprangert. Hier befand sich der Papst auch in Übereinstimmung mit den meisten Experten des internationalen Rechts, die den jüngsten Irakkrieg als Niederlage des Völkerrechts und des internationalen Bewusstseins verurteilt haben. Ähnlich hatten sich zwei Monate vor Kriegsbeginn die Deutschen Bischöfe in einer Erklärung zum Irak-Konflikt (20.1.2003) geäußert; darin heißt es: „Es erfüllt uns mit größter Sorge, dass das völker-

rechtlich verankerte Verbot des Präventivkriegs in den letzten Monaten zunehmend in Frage gestellt wird. Es geht nicht um einen Präventivkrieg, sondern um Kriegsprävention! Eine Sicherheitsstrategie, die sich zum vorbeugenden Krieg bekennt, steht im Widerspruch zur katholischen Lehre und zum Völkerrecht.“

In seiner Botschaft zum Weltfriedenstag ruft der Papst, wie damals 1995 in seiner Ansprache an die UNO-Vollversammlung, zu einer wirksamen Reform der Vereinten Nationen auf – damit diese funktionsfähiger werden, ihre satzungsgemäßen Ziele besser erreichen und zu einem wahrhaft „moralischen Zentrum“ für alle Völker werden können. Dafür sei es notwendig, „das Völkerrecht als ein erstrangiges Instrument für die Schaffung des Friedens“ anzuerkennen. Der Papst wörtlich: „Das internationale Recht muss der Vorherrschaft des Gesetzes der Stärkeren den Boden entziehen.“ (Nr. 9)

Allerdings macht Johannes Paul darauf aufmerksam, dass das Instrument des Völkerrechts sich noch schwer damit tut, die Plage des Terrorismus in den Griff zu bekommen – da hier terroristische Gruppen „agieren, die sich nicht nach den herkömmlichen Wesensmerkmalen der Staatlichkeit erfassen lassen“. Der Papst sagt hier aber ganz klar: „Um erfolgreich zu sein, kann sich jedoch der Kampf gegen den Terrorismus nicht bloß in Unterdrückungs- und Strafaktionen erschöpfen.“ (Nr.

8). Erforderlich sei „eine mutige nüchterne Analyse der Beweggründe, die den terroristischen Anschlägen zugrunde liegen“. Zugleich müsse dem Terrorismus auch auf politischer und pädagogischer Ebene begegnet werden. Auf der rechtlichen Seite müsse dann das Völkerrecht weiterentwickelt werden, um juristische Vorgehensweisen zu erarbeiten, „die mit wirksamen Mechanismen zur Vorbeugung, Kontrolle und Bekämpfung von Verbrechen ausgestattet sind.“ An dieser Stelle warnt Johannes Paul unmissverständlich davor, den Kampf gegen den Terrorismus als Vorwand zu benutzen, um die Grundrechte der Menschen, auch der Terroristen, erheblich einzuschränken. Wörtlich heißt es: „Die demokratischen Regierungen wissen jedenfalls sehr wohl, dass die Anwendung von Gewalt gegenüber Terroristen den Verzicht auf die rechtsstaatlichen Prinzipien nicht rechtfertigen kann. Politische Entscheidungen, die ohne Rücksicht auf die Grundrechte des Menschen den Erfolg suchen, wären inakzeptabel: Der Zweck heiligt niemals die Mittel!“ (Nr. 8)

Aber – so werden manche vielleicht einwenden – was hat das alles mit Kirche und Gemeinde, mit uns Christen und unserem Glauben zu tun? Das ist doch alles eine Angelegenheit der hohen Politik und des internationalen Rechts. Was geht uns das an? Die Antwort darauf gibt der Papst in seiner Botschaft zum Weltfriedenstag: „Für uns Christen ist die Aufgabe, uns selbst und die an-

deren zum Frieden zu erziehen, ein Wesenszug unserer Religion“ (Nr. 3) Und dieser Erziehung zum Frieden bedürfen alle Menschen – insbesondere aber Politiker, Militärs und Rechtswissenschaftler. Der Papst ist offensichtlich davon überzeugt: Eine Kirche, die dem Frieden in der Welt nicht dient, dient zu nichts. Oder anders ausgedrückt: Der Glaube einer christlichen Gemeinde wird wesentlich daran erkennbar, wie sehr sie sich für Frieden und Gerechtigkeit konkret einsetzt.

Daher wird der Papst nie müde – ob gelegen oder ungelegen – die Friedensbotschaft der Kirche zu verkünden, die ihre tiefen Wurzeln im Gott des Friedens hat, der „*Recht spricht im Streit der Völker und mächtige Nationen zurecht weist*“ – wie es im Buch des Propheten Micha (4,3) heißt. Johannes Paul sieht den notwendigen Dienst der Kirche am Frieden darin, dass sie ihre Botschaft des Heils, des „*Schalom*“ glaubwürdig bezeugt – dass sie die Menschen und Völker stets daran erinnert, „*dass für die Aufrichtung des wahren Friedens in der Welt die Gerechtigkeit ihre Vervollständigung in der Liebe finden muss.*“ (Nr. 10). Daher tritt der Papst beharrlich ein für eine „*Zivilisation der Liebe und der Versöhnung*“, ohne die es keinen Frieden geben kann.

„*Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Söhne (und Töchter) Gottes genannt werden.*“ (Mt 5,9) Dieser Vers der Bergpredigt, den auch der

Papst zitiert, zeigt deutlich, dass es nicht bloß um Friedfertigkeit geht, sondern vielmehr um ein aktives Friedensschaffen. Wer an Gottes Reich auf Erden mitbauen will, wer mit Gott wahrhaft verwandt sein will, ist eingeladen, Schalom aktiv zu stiften, sich tatkräftig für den Frieden einzusetzen – und zwar über die Grenzen des eigenen Privatlebens hinaus. Und da liegt oft das Problem. Selbstverständlich ist es für jede und jeden von uns einsichtig und lebensnotwendig, den Frieden in uns selbst, in der Familie, am Arbeitsplatz, durch eigenes gewaltfreies Verhalten anzustreben. Aber darüber hinaus den Frieden in der Gesellschaft, in der Welt zu stiften und zu fördern – dazu sehen sich viele von uns nicht in der Lage. Da kommen meistens die alten Fragen hoch: Was kann ich da als einzelner machtloser Mensch wirklich tun? Hat denn meine Stimme, mein winziger Einsatz überhaupt Gewicht? Dazu hat mir folgende Geschichte Mut gemacht:

„Sag mir, was wiegt eine Schneeflocke?“ fragte die Tannenmeise die Wildtaube. „Nicht mehr als nichts“, gab sie zur Antwort. „Dann muss ich dir eine wunderbare Geschichte erzählen“, sagte die Meise. „Ich saß auf dem Ast einer Fichte, dicht am Stamm, als es zu schneien anfangte – nicht etwa heftig im Sturmgebräus, nein, wie im Traum, lautlos und ohne Schwere. Da nichts Besseres zu tun war, zählte ich die Schneeflocken, die auf die Zweige und auf die Nadeln des Astes fielen und darauf hängen blieben. Genau 3.741.952 waren es. Als die 3.741.953ste Flocke niederfiel – nicht mehr als nichts – brach der Ast ab.“ Damit flog die Meise davon. Die Taube, seit Nochs

Zeiten eine Spezialistin in dieser Friedensfrage, sagte zu sich nach kurzem Nachdenken: „Vielleicht fehlt nur eines einzelnen Menschen Stimme zum Frieden der Welt.“

Nun, ich weiß nicht, ob eine einzige Stimme zum Frieden der Welt fehlt. Ich weiß nur, dass es auf den Einsatz eines jeden einzelnen Menschen ankommt. Ich weiß nur, dass unsere Welt zum Frieden unzählige einzelne Stimmen braucht, dass der Friede auf keine einzige Stimme verzichten kann. Ich weiß nur, dass das gemeinsame Beten und Handeln entscheidend ist, dass das Bündeln, das Zusammenschließen der vielen Stimmen für den Frieden unerlässlich ist.

Daher meine ich, ist eine internationale Bewegung wie Pax Christi für uns als Kirche, als christliche Gemeinde unentbehrlich. Denn sie bietet jeder und jedem Einzelnen konkrete vielfältige Möglichkeiten, am Engagement für den Weltfrieden mitzuwirken – sei es durch den Mitgliedsbeitrag, durch Unterstützung der zivilen Friedensdienste, durch

Krieg gegen den Terror

Richard Perle und David Frum, zwei führende Vertreter der amerikanischen Neokonservativen, haben in einem Manifesto an das weiße Haus beschrieben, wie der Krieg gegen den Terror ihrer Ansicht nach zu gewinnen ist.

Für sie geht es jetzt erst einmal darum Regimewechsel in Syrien und dem

Teilnahme an Gottesdiensten und gemeinsamen Gesprächen, durch Unterschriftenaktionen, durch den Dialog mit den nicht-christlichen Religionen, und nicht zuletzt durch Verbindung und Vernetzung mit anderen Pax Christi Gruppen und anderen Friedensinitiativen über unser Land hinaus. Das sind meine positiven Erfahrungen als langjähriges Pax Christi Mitglied, und ich möchte sie trotz mancher Rückschläge in der Friedensarbeit nicht missen. Aus diesem Grund möchte ich Sie heute dazu herzlich einladen und ermutigen, Mitglied bei Pax Christi zu werden. Denken Sie daran: Jede einzelne Stimme für den Frieden zählt.

Zum Schluss möchte ich nochmals den Appell des Papstes zum Weltfriedenstag in Erinnerung rufen: „*Heute noch, zu Beginn des neuen Jahres 2004, ist der Friede möglich. Und wenn der Friede möglich ist, dann ist er auch geboten!*“

Charles Borg Manché, Predigt zum Weltfriedenstag

Iran herbeizuführen und ein Blockade von Nord Korea ähnlich der von Kuba durchzuziehen. Diese Blockade sollte unterstützt werden von einem Präventivschlag gegen Nord Koreas Nuklearanlagen. (Daily Telegraph 31.12.2003)

Aus den Gruppen

Aubing

Bericht vom Pax-FF am 15.11.03.

Pax Christi in Aubing: Seit 20 Jahren gibt es die Gruppe von St. Quirin. Wie jedes Jahr hatte sie auch heuer zum Friedensfest während der Friedensdekade des November in den Pfarrsaal von St. Quirin eingeladen. Diesmal ging es darum, nicht nur die 20 Jahre zu feiern, sondern auch um eine Positionsbestimmung. Der Ge-

neralsekretär von Pax Christi Deutschland, Dr. Reinhard Voss, umriss vor vollem Saal die heutige internationale Situation, die vor allem gekennzeichnet sei durch das Streben der USA nach Vorherrschaft, durch ihr übersteigertes Sicherheitsbedürfnis nach den Terroranschlägen vom 11. September und durch ihre Weigerung, sich internationalem Recht und den Belangen der Völkergemeinschaft

unterzuordnen. Er bezeichnete die Politik der USA als "demokratischen Imperialismus", der sich mit "Freiheit und Religion gürte", aber faktisch das Ziel der militärischen und ökonomischen Dominanz verfolge. An Beispielen zeigte er auf, wie Pax Christi in den USA eine profetische Sprache gefunden habe, um diesen rücksichtslosen Machtinteressen entgegenzutreten. Eine Friedensbewegung aus christlichem Geist brauche neben Aufklärung und öffentlichen Aktionen eine dritte Dimension: die einer Friedensspiritualität im Geist der Gewaltfreiheit und Fremdenliebe Jesu, sie brauche den "betenden Protest".

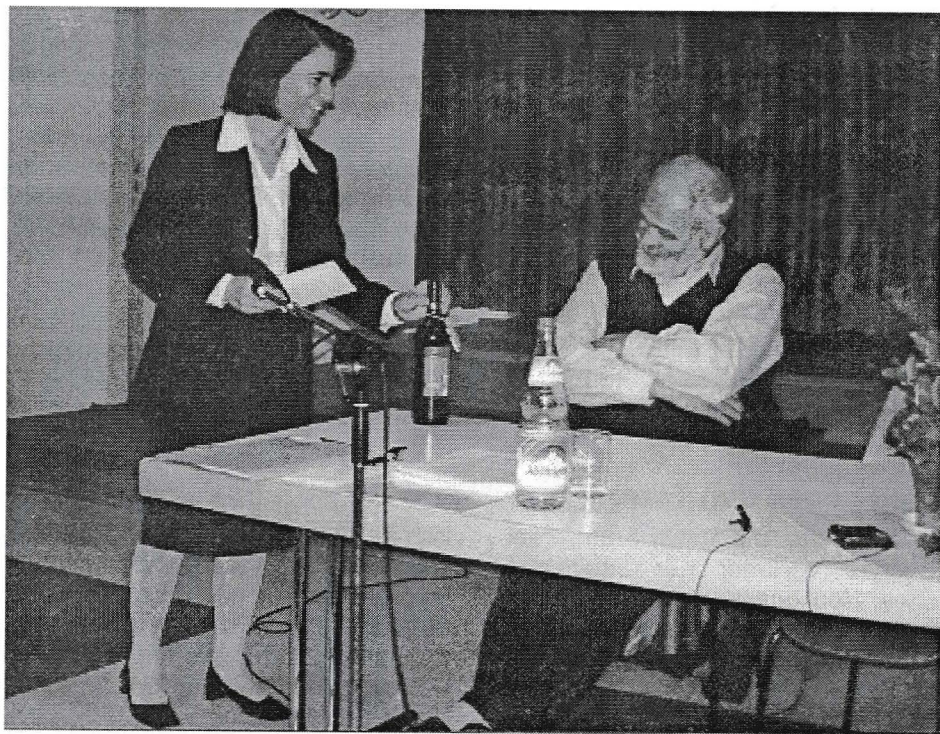
Für die Basisarbeit schlug er vor allem Versöhnungsarbeit vor, z.B. durch interreligiöse Kontakte (Chris-

ten - Muslime), durch Kontakte mit Menschen aus den sog. "Schurkenstaaten", durch Unterstützung von Menschen, die durch ihr persönliches Zeugnis (z.B. Friedenssteuer) eine reine Macht- und Stärke-Politik in Frage stellten. Aus einer Liste von Ratschlägen zu christlicher Friedensarbeit, die Pax Christi England (gegen die Beteiligung am Irakkrieg) (A.d.R.: siehe Rundbrief 4/2003) entwickelt hatte, zitierte er u.a. als Beispiel den auch für Deutschland aktuellen Ratschlag: "Ermutige wahren Patriotismus." Einen Patriotismus, der aus Liebe zum eigenen Land Kritik übt, wenn es ihm Notwendig erscheint, und der die Liebe anderer zu ihrem "native land" nie herabsetzt. Nach einer engagierten Diskussion feierten mit der Pax-Christi-Gruppe

viele Freunde und Bekannte die Abendmesse als Friedensgottesdienst mit, gehalten vom Pfarrer von St. Quirin, P. Josef Pandiappalil.

Nachher verlegte man sich dann auf den gemütlichen Teil mit Abendessen, unterhaltsamen Beiträgen und der Ehrung für das Ehepaar Sepp und Marianne Pölz, die seit Gründung von Pax Christi 1948 in der Friedensarbeit tätig sind und von Beginn an, seit 1983, in der Pax-Christi-Gruppe St. Quirin aktiv

Ernst Obermayer



24 Dr. Annette Müller-Leisgang überreicht Dr. Reinhard Voß zum Dank für seinen Vortrag eine Flasche Wein.



Friedentauben am Tannengrün bei der Geburtstagsfeier in Aubing

Pfarreigruppe St. Birgitta, Unterhaching

Unsere Gruppe wurde 1985 gegründet. Sie besteht derzeit aus 10 aktiven Mitgliedern. In erster Linie sind wir auf Pfarrei-Ebene tätig und zwar

- Mitgestaltung von Themen-Gottesdiensten
- Verkauf von Waren des Fairkauf-Handels (Gepa)
- Veranstaltungen zugunsten Dritter-Welt-Projekte

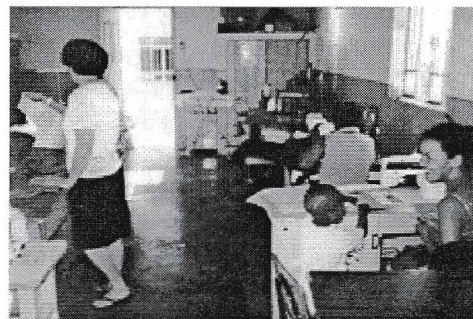
In den ersten Jahren galten unsere Hauptaktivitäten einem Jugendchor aus Tschenstochau, für den wir 1986 – mit Pfarreiunterstützung – die Gastgeber waren. 1988 (also vor der „Wende“) und 2000 waren wir zum Gegenbesuch in Polen. Es entstanden Freundschaften, so dass immer wieder ehemalige Jugendchor-



Mitglieder bei uns zu Besuch sind. Seit 1995 organisiert unsere Gruppe im Herbst ein Weinfest. Zur Unterhaltung der Gäste tragen verschiedene Pfarrei-Angehörige bei, wie z.B. der Jugendchor, die Senioren-Tanzgruppe und die Theatergruppe.

Mit einer Tombola (Sachspenden durch ortsansässige Firmen) konnten wir heuer die Einnahmen erhöhen. Der Erlös ist für unser Brasilien-Projekt „Rodeador“ bestimmt.

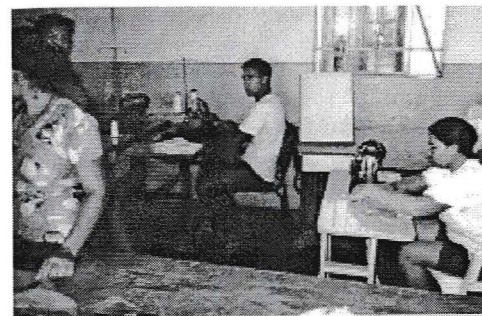
Rodeador ist ein Ort mit ca. 3000 Einwohnern, ungefähr 300 km nördlich der Millionen-Stadt Belo Horizonte gelegen. Mit unseren



Spenden werden dort Lehrlingswerkstätten aufgebaut und unterhalten, wie z.B. eine Mechanik-Werkstatt, eine Schneiderei und eine Pflanzenschule. Ziel dieser Initiative ist, ein Abwandern der Jugendlichen in die Favelas (Slums) der Großstädte zu verhindern.

Der Kontakt nach Brasilien entstand durch Pater José Fernandez, der im Sommer 1993 als „Ferienaußhilfe“ in unserer Pfarrei tätig war. Pater José wurde im Sommer 2002 in Brasilien ausgeraubt und dabei getötet.

Im Sommer 1999 besuchte ein Ehepaar unserer Pax Christi-Gruppe Rodeador. Wir sind überzeugt, dass unsere Spenden sinnvoll verwendet werden.



Mit den Erlösen der Weinfeste, Flohmärkte bei Pfarrfesten und Einzelspenden konnten wir bereits über 20.000,- € nach Rodeador überweisen. Kontaktperson ist dort der 2.

Bürgermeister von Rodeador, der Professor an der Katholischen Universität in Belo Horizonte ist.

Außerdem unterstützen wir noch den Obdachlosen-Treff in Erfurt mit Kleiderspenden und Geld. Auch finanzierten wir über viele Jahre die „Grüne Karte“ des MVV (Münchner Verkehrsverbund zugunsten eines Münchner Asylantenheimes. Im Laufe der Jahre sind wir zu einem wichtigen Bestandteil des Pfarr-Lebens geworden und wir wollen auch künftig für die Ziele von „Pax Christi“ eintreten.

Eugen Gottswinter
15. Dezember 2003

Spenden für die Hauptamtlichen-Stelle

Liebe Mitglieder und Freunde von Pax Christi, Von 1992 bis 2001 hatte die Bistumsstelle Franz Herz als Friedensarbeiter angestellt. Zur Finanzierung dieser Stelle wurde damals eine Spendenaktion gestartet. Das Ergebnis der damaligen Aktion war zunächst so gut, dass damit fast die ganzen Personalkosten bestritten werden konnten, das waren 1992 immerhin 40.000 DM. Sehr bald jedoch stiegen die Personalkosten bei sinkendem Spendenaufkommen, so dass schon 2001 die Rücklagen zur Neige gingen.

In der „Friedensarbeiter-losen“ Zeit haben wir mit dem Geld die Rücklagen für kommende Gehaltszahlungen wieder aufgefüllt, aber auch andere, wichtige Friedensprojekte außerhalb der Diözese

unterstützt, so zum Beispiel das Projekt Benkovac, die Arbeit der Pax-Christi-Kommissionen und die Münchner Friedenskonferenz.

Im vergangenen September wurde Frau Margret Bellenberg als Büro-kraft angestellt. Sie wird nach den Minijob-Regelungen bezahlt, diese sehen maximal 400 € pro Monat vor. Dieses Einkommen ist zwar für den Arbeitnehmer abgabenfrei, der Arbeitgeber hat aber zusätzlich 25% davon abzuführen. Damit werden Personalkosten von $12 \times 400 + 25\% = 6.000$ € im Jahr anfallen.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, diese Büro-Stelle wieder ausschließlich durch Spenden zu finanzieren, um die anderen Einnahmen (aus Mitgliederbeiträgen und Zuschüssen) für die direkte Friedensarbeit verwenden zu können. Die noch vorhandenen

Spendenzusagen für das Jahr 2004 reichen aber dazu nicht mehr aus. Wir bitten Sie herzlich, durch die Zusage einer regelmäßigen Spende diese Lücke zu schließen. Im Zusammenhang mit der Beendigung der Beschäftigung des Friedensarbeiters haben einige Freunde die Zahlungen vorübergehend eingestellt. Bitte prüfen Sie, ob Sie sie wieder aufnehmen können, sei es auch nur in geringerem Umfang. Natürlich sind uns auch Spenden willkommen, mit denen Sie gezielt andere Projekte der Friedensarbeit der Bistumsstelle unterstützen möch-

ten. Die folgende Einzugsermächtigung soll Ihnen bei einer positiven Entscheidung die Formalitäten abnehmen. Sie brauchen nur den Betrag und die Bestimmung ihrer Spende auswählen und uns zuschicken.

Wir bedanken uns schon jetzt bei allen, die uns durch ihre Spende unterstützen wollen.

Shalom, herzliche Grüße
für den Pax Christi München e.V.

Othmar

Bargeldlos durch Bankeinzug



Einzugsermächtigung Friedensarbeit

Vorname

Name

Straße

PLZ

Wohnort

email

Kontonummer:

Betrag: _____ €

BLZ:

☐ vierteljährlich

☐ halbjährlich

☐ jährlich

Geldinstitut:

Datum

Unterschrift

Pax Christi Kommission Solidarität mit Zentralafrika

Die Kommission wurde im Jahre 2000 nach dem internationalen Kongo – Appell an die UNO gegründet und in diesem Jahr von der Delegiertenversammlung in Rastatt, in voller Anerkennung ihrer Aufgaben und Aktivitäten, wieder neu gewählt. Sie sieht ihre Aufgabe darin in Pax Christi, der ganzen Friedens- und Solidaritätsbewegung, über Nöte, Sorgen und Reichtümer der Menschen nach einem langjährigen Krieg in Zentralafrika zu informieren, Solidarität zu wecken, das Netz Große Seen, DR Kongo, Ruanda und Burundi, von Pax Christi International, bei seiner Friedensarbeit zu fördern und von unserer Regierung einen stärkeren Einsatz für einen **gerechten Frieden** dort zu fordern. In der Kommission arbeiten drei Afrikaner und eine Afrikanerin mit, was sehr hilfreich ist.

Aus der Freundschaft von Pax Christi im Erzbistum Köln mit zwei Pax Christi - Gruppen in der DR Kongo (Ex-Zaire) in Kikwit (1995) und Bukavu (1997) heraus, befasste der kongolesisch-deutsche Kreis von Pax Christi und der Kath. Hochschulgemeinde in Bonn sich mit der politischen Situation dort. Trotz Sturz des Diktators Mobutu 1987 durch Laurent Kabila mit Unterstützung der ruandischen Truppen gab es keine Gerechtigkeit und Demokratie. Vom Jahr 1988 kämpften Rebellen von Uganda und Ruanda unterstützt - die damalige US Außenministerin nannte dies den Ersten

Weltkrieg in Afrika - gegen den sich selbst zum Präsidenten ernannten Kabila. Auf Seiten der Regierung Kabilas kämpften Soldaten aus Angola, Sambia, Simbabwe und Namibia und plünderten, ebenso wie die Rebellen im Osten von Ruanda und Uganda, die reichen Bodenschätze des Landes Gold, Diamanten und viele Edelmetalle. Durch Hildegard Goss-Mayr initiierten wir mit ihr im Februar 2000 einen Internationalen Appell an die UNO von über 50 Personen des öffentlichen Lebens, Kirchenführern – die Kardinäle König, Schönborn, Daneels und Arns - Politikern, Friedensnobelpreisträgern u.a., für

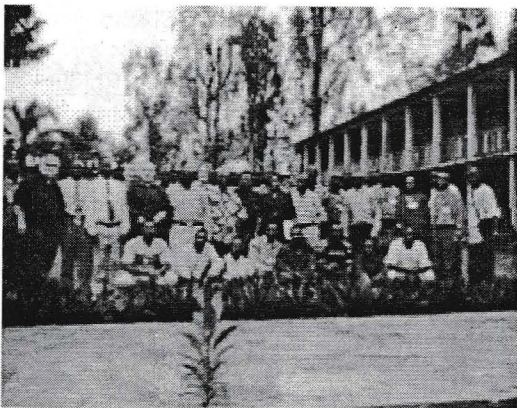
- ein striktes Waffenembargo gegen alle Kriegsparteien,
- die Umsetzung des Waffenstillstandsabkommens von Lusaka und
- eine regionale Friedenskonferenz unter Beteiligung der Zivilgesellschaft.

Das erste kontinentale Symposium von PCI in Afrika im Oktober 2000 in Pretoria mit ca 50 Teilnehmern, auch aus Europa, Belgien, Niederlande und Deutschland (Cikara Mukenge), zeigte schon eine große Zahl von Gruppen aus der Region der großen Seen. So ist nun dort vom 13.-20. Mai dieses Jahres in Bukavu (Ost Kongo) eine Hoffnung auf Frieden aufgeblüht.

Delegierte von 15 Friedensgruppen (NROs), 28 aus der DR Kongo, 7 aus

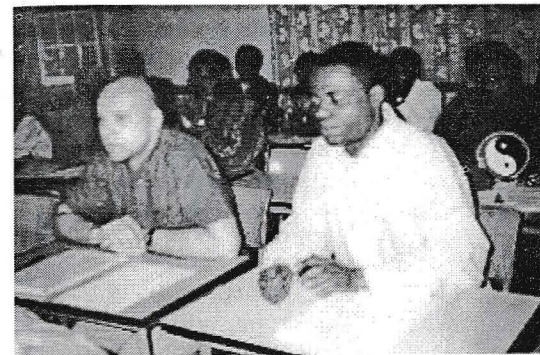
Ruanda und 6 aus Europa – PCI Generalsekretär und Delegierte der niederländischen, belgischen und deutschen Sektion, Joel Nsengiaryemye, – informierten sich gegenseitig über die politische Situation, berieten und planten Aktionen zu einem gerechten Frieden in Zentralafrika. Das Ergebnis des Seminars ist die Gründung eines PCI-Netzwerks Große Seen und das konkrete Projekt einer jährlichen Friedenswoche in Zentralafrika. Bericht mit Bildern unter (www.kongo.paxchristi.de). Die ers-

ten regionalen Friedenswochen wurden Anfang Oktober durchgeführt und in einem Seminar in Kinshasa Ende Oktober – dabei Cikara Mukengere von der Kommission – analysiert und ein Statement zur Lage verabschiedet. In Brüssel, beim internationalen Pax Christi – Sekretariat, beraten die Sektionen Belgiens, Deutschlands und der Niederlande etwa alle 3 Monate Möglichkeiten der Förderung des Netzes Große Seen, an der Vertreter der Kommission teilnehmen.



Teilnehmer des Friedensseminars vom 13.-20. Mai 2003 in Bukavu / DR Kongo: 28 aus der DR Kongo, 7 aus Ruanda, je einer aus Belgien, den Niederlanden und Deutschland.

v.links: PCI Vizepräsident Erzbischof von Kisangani Mrsg. Laurent Monsengwo, drei weitere Teilnehmer, ganz rechts der Delegierte der deutschen Pax Christi Joel Nsengiaryemye.



Intensive Seminararbeit der Teilnehmer, schwarz und weiß, für einen gerechten Frieden.

Darüber hinaus bemüht sich vor allem Heinz Werner Wessler um eine Intensivierung der Kooperationen mit Afrika-engagierter NGOs (z.B. u.a. mit Netzwerk Afrika Deutschland (NAD), German Watch, Dialog International, VEM, ACAT, MISEREOR, Medico International) und vertritt die deutsche Sektion im Ko-Kreis, Ökumenisches Netz Zentralafrika (ÖNZ) von Misereor, Brot für die Welt, Vereinte Evangelische Mission, Pax Christi u.a., zuletzt in einer Informations-

onsreise im Ostkongo, Ruanda und Burundi.

Neben der uns geläufigen Arbeit für Versöhnung und Frieden leisten Pax Christi-Gruppen in Zentralafrika, angesichts von Hunger, Obdachlosigkeit, dem Elend von Straßenkindern und Kindersoldaten, praktische Hilfe zum Überleben. „Kein Friede ohne Brot“ ist ihr Fazit.

Andreas Schillo

Pax Christi International

Auszüge aus den Nachrichten No. 121 vom Februar 2004

Pax Christi International (PCI) führte bei seinen Mitgliedsorganisationen eine Umfrage durch über die spirituellen Dimensionen, aus denen heraus sie ihre Friedensarbeit gestalten. PCI wird nun jeden Monat jeweils über das Ergebnis einer Mitgliedsorganisation berichten. Im Monat Januar war es PC Deutschland, im Monat Februar das

Arab Educational Institute in Bethlehem. (Es ist geplant, in unserem monatlichen Pax Christi Gottesdienst über die Ergebnisse zu berichten, um so auch die spirituelle Dimension der Pax Christi Arbeit weltweit zu erfahren).

PC Niederlande führte eine Friedenskonferenz für den Sudan in Kenya (Afrika) durch. (mehr: Afrika@paxchristi.nl)

PCI hat die Belgische Regierung

scharf kritisiert wegen des Beschlusses einer „Belgischen Regierungs Agentur“, Lieferungen von militärischem Material nach Tanzania zu erleichtern.

PC International Pilipinas äußert sich besorgt über die Wiedereinführung der Todesstrafe auf den Philippinen. Das Moratorium gegen die Ausübung der Todesstrafe wurde aufgehoben. PC fordert die Regierung auf, viel mehr Wert auf gerechtere Strafgesetzgebung zu legen und deren Anwendung unparteiisch und gerecht durchzuführen.

PC USA erinnert durch besondere Aktionen an die **größte Protestbewegung der Weltgeschichte** am **15. Februar 2003**, als rd. 10 Millionen Menschen in über 600 Städten weltweit gegen den Irak-Krieg protestierten.

Der Gründer von PCUSA, Bishop Thomas Gumbleton hat vor kurzem den Irak bereist.

Israel/Palestina: Der Lateinische Patriarch von Jerusalem veröffentlichte anlässlich eines Treffens eine engagierte Stellungnahme amerikanischer und europäischer Bischöfe zur Situation des Landes (abzufragen bei PCI unter ME05E04).

Mirna Luka - Bosnien: Der Verein braucht dringend Unterstützer für die Arbeit. (Ein Bericht ist abzurufen bei PCI ref.CE.01.E04)

Türkei - Die Türkei ist das einzige Land im Europäischen Rat, das noch keine Mitgliedschaft beim Internationalen Gerichtshof ratifiziert hat. **PCI**

unterstützt die diesbezüglichen Kampagnen von **Amnesty International** durch Petitionen an die jeweiligen Türkischen Botschaften. Petitionen abzurufen unter: <http://web.amnesty.org/pages/icc-010104-petition-eng> oder www.icc-now.org.

PC UK und **PC USA** gedachten am Tag des Festes der Unschuldigen Kinder (28.12.) der **Kinder, die Opfer von Gewalt und Krieg sind**. PC UK und andere Friedensgruppen übergaben am Ende der Gedenkveranstaltungen in Downing Street einen Brief an Tony Blair mit der Aufforderung an die Britische Regierung grössere Verantwortung für den Stopp von Waffenexporten zu übernehmen. (paxchristi@gn.apc. - org)

Die **Pax Christi Y-USA** (Jugendorganisation- *Anm.d.Red.*) arbeitet intensiv daran, **PC USA** und die **Friedensbewegung in eine anti-rassistische, multikulturelle Bewegung für Frieden und Gerechtigkeit** umzuwandeln. Es ist geplant in den verschiedenen Pax Christi Regionen das Thema Rassismus zu bearbeiten. Durch den 'Krieg gegen den Terrorismus' sind es besonders die farbigen Menschen, die Armen und die Immigranten, die wieder besonders verletzungsgefährdet geworden sind. (Kontakt Johnny Zokovitch at 352-271-6941 oder johnnypcusa@yahoo.com.) PC Y-USA führt für Jugendliche dazu ein zweitägiges Seminar (retreat) durch.

bearbeitet und übersetzt:
Hilde Jäker

Ostermarsch 2004

Für ein soziales Europa - keine EU-Militärmacht

Abrüstung statt Sozialabbau

Für Frieden und eine gerechte, soziale Weltordnung – Nein zum Krieg

Das Münchner Friedensbündnis ruft auf zum Ostermarsch 2004 am Samstag, dem 10.4.2004.

Für Frieden und Gerechtigkeit weltweit - nein zum Krieg

Millionen Menschen protestierten weltweit gegen den drohenden Krieg gegen den Irak. Die Führer der Kriegsallianz starteten dennoch ihren völkerrechtswidrigen Angriffskrieg. Das Ergebnis ist ein verwüsteter Irak, der heute geprägt ist durch die Vorherrschaft US-amerikanischer Konzerne und das Kolonialregime der US-Armee.

Alle von den Regierungen der USA und Großbritanniens angegebenen Gründe – Verbindung zwischen Saddam und Al Quaida, Besitz von und Einsatzpläne für Massenvernichtungswaffen – haben sich als unwahr herausgestellt. Der Irak Saddams war damals keine kriegsrische Gefahr für seine Nachbarn oder die internationale Ordnung insgesamt. Den USA und ihren Alliierten ging es um das Öl des Landes und darum, für alle Länder ein Exempel zu statuieren, was ihnen blüht, wenn sie sich nicht fügen.

Dieser Krieg hat erneut deutlich gemacht, dass Kriege niemals Probleme lösen, sondern immer nur neue schaffen und millionenfaches Leid über die Menschen bringen.

Wir sagen NEIN zu Krieg und neokolonialer Besatzung im Irak, in

Afghanistan, in Palästina und überall!

Eine langfristig angelegte zivile Sicherheitspolitik mit sozialer Gerechtigkeit als Maßstab wäre möglich – dagegen haben die Kriege die Perspektiven für diese Länder verschlimmert. Konzepte für zivile Konfliktbearbeitung, sozial-ökologische Umsteuerung und friedliche Entwicklung sind vorhanden, werden aber von Politikern und Medien weitgehend ignoriert.

Wir stellen die politische Lösung gesellschaftlicher Konflikte in den Mittelpunkt.

Krieg und Terrorismus eskalieren wegen des von unseren Regierungen betriebenen neoliberalen Globalisierungsprojekts. Bei diesem haben Gewinn- und Machtinteressen oberste Priorität.

Die negativen Ergebnisse sind unübersehbar:

- Wachstum auf Kosten der Umwelt
- Massenarbeitslosigkeit
- Gewalt und Gegengewalt.

Die Kluft zwischen Arm und Reich wird täglich größer durch das Streben nach Rendite. Die neoliberale Globalisierung zerstört grundlegende soziale, ökonomische und kulturelle Werte auf allen Kontinenten. Sie verursacht und verschärft Konflikte und Not.

An der Gewaltspirale drehen USA und NATO eifrig mit: z.B. durch Bruch des bisher gültigen Völkerrechts, das Angriffskriege verbietet. Die Bundesregierung setzt sich oft für das Völkerrecht ein, unterstützt durch ihr gewährenlassen aber faktisch die Politik der Rückkehr zum Faustrecht.

Dabei hungern mehr als 800 Millionen Menschen, leiden unter Ausbeutung und Unterdrückung, sind Opfer von Krieg, Vertreibung und Naturkatastrophen. Mit der Zerstörung der Existenzgrundlage der Menschen wird Nährboden für immer neue Gewalt erzeugt.

Notwendig sind politische Lösungen:

- ein entschlossener Umbau der zutiefst ungerechten Weltwirtschaftsordnung
- die Beachtung des Völkerrechts und die Ablehnung jeder militärischen Gewalt
- die Einhaltung der Menschenrechte und die Entwicklung demokratischer und gerechter Strukturen
- sozial-ökologische Rahmenbedingungen für die Weltwirtschaft.

Das zielt auf:

- Existenzsicherung für jeden Menschen auf der Welt
- Gewaltfreie Lösung von Konflikten.
- Umweltschutz und Ressourceneinsparung

Keine Militärmacht Europa - Für ein Europa der sozialen Rechte und der Menschenrechte

Nach dem Krieg gegen den Irak versucht uns die Bundesregierung einzureden, die Lehre und die richtige Konsequenz nach dem Alleingang der USA sei ein „starkes Europa“. Die Europäische Union müsse jetzt noch größere Anstrengungen unternehmen um eigenständig militärisch handlungsfähig zu werden. Die EU hat einen Verfassungsentwurf und eine eigene Militärstrategie mit Kriegseinsätzen rund um den Globus erarbeitet. Diese Militärstrategie sieht eine Präventivkriegskonzeption à la Bush vor. Die EU wird Interventionsmacht, die Bundesregierung ist an vorderster Front mit dabei.

EU-Streitkräfte - z.B. die neue EU-Interventionstruppe - sollen laut Verfassungsentwurf zu "Kampfeinsätzen im Rahmen der Krisenbewältigung einschließlich Frieden schaffender Maßnahmen" (Artikel III-210) eingesetzt werden können.

Es gibt keine Rechtfertigung für die zunehmenden internationalen Militärinterventionen, daher wenden wir uns entschieden gegen den Ausbau der EU zu einer weltweiten militärischen Interventionsmacht.

In der EU soll die Verpflichtung der Mitgliedstaaten "ihre militärischen Fähigkeiten schrittweise zu verbessern" Verfassungsrang erhalten. Um die Einhaltung dieser Aufrüstungsverpflichtung zu kontrollieren (!) und teilweise durchzuführen wird ein "Europäisches Amt für Rüstung, Forschung und militärische Fähigkeiten" eingerichtet. Aufrüstung als Verfassungsziel, verschärfte Militarisierung der Politik, auch die Forschung soll noch stärker der

Kriegsvorbereitung dienen - das ist Kriegspolitik!

Passend zur Absicherung der militärischen Komponente der EU wird im Verfassungsentwurf zudem das neo-liberale Wirtschaftsmodell festgeschrieben.

Diese EU-Verfassung darf nicht umgesetzt werden! Wir lehnen diese EU-Verfassung ab!

Wir sagen NEIN zur militarisierten Europäischen Union

Wir wollen einen anderen EU-Verfassungsentwurf

- der auf breiter gesellschaftlicher Basis unter Einschluss sozialer, emanzipatorischer Bewegungen entsteht,
- der eine Europäische Union schafft, die sich dem Krieg verweigert,
- und der die Vision einer demokratischen, sozialen und zivilen Europäischen Union erfüllt.

Stopp der weltweiten Einsätze der Bundeswehr - Abrüstung statt Sozialabbau.

Internationaler Friedens-Aktionstag 20. März 2004

Protestmarsch zur US-Air-Base und zum Atomwaffenlager Ramstein in Rheinland-Pfalz

Als Teil der am 20.3. - dem Jahrestag des Irakkriegsbeginns - gleichzeitig in vielen Ländern demonstrierenden Friedensbewegung rufen wir zum Protest gegen eine unverantwortliche Kriegs- und Atomwaffenpolitik auf.

In den Richtlinien für die Bundeswehr heißt es wörtlich: „Künftige Einsätze lassen sich weder hinsichtlich ihrer Intensität noch geographisch eingrenzen.“

Im Widerstand gegen diese Entwicklung fordern wir von der Bundesregierung:

- Eine deutliche Reduzierung der Rüstungsausgaben und Streichung aller Rüstungsvorhaben, die für Auslandseinsätze der Bundeswehr vorgesehen sind.
- Verwendung dieser Milliardensummen für Bildung und soziale Sicherung.

Darüber hinaus fordern wir:

- eine aktive Politik für globale Gerechtigkeit
- einen aktiven Einsatz für Dialoge und Verhandlungen
- Aufbau von Strukturen für gewaltfreie Lösung von Konflikten
- ein funktionsfähiges internationales Strafgericht

Demonstrieren wir zusammen für ein friedliches Europa und eine humane, soziale Weltordnung!

1. Wir wehren uns gegen einen kulturellen Rückfall auf die Stufe imperialistischer, **zudem völkerrechtswidriger Angriffskriege** in der Art des Irakkrieges.
2. Wir fordern die vollständige Herstellung der Autorität der UN zum Schutz des Friedens auf der Basis der Gleichheit und der Ebenbürtigkeit der Völker.

3. Wir verlangen, endlich die Erfahrung zu beherzigen, dass **Krieg Terrorismus nicht besiegt**, sondern nur verschärft. Stattdessen sind alle Anstrengungen geboten, in Krisenregionen die friedenswilligen Mehrheiten in ihrer Widerstandskraft gegen terrorismusbereite Minderheiten zu stärken.
4. Wir protestieren schärfstens gegen die **Weigerung der Atomwaffenländer**, ihren Abrüstungsverpflichtungen bis hin zur Abschaffung aller Atomwaffen aus dem Atomwaffensperrvertrag (NPT) von 1970 nachzukommen - und erst recht gegen die Modernisierung bestehender atomarer Potentiale in allen Atomwaffenländern. Neue, kleine Atomwaffen senken die Hemmschwelle ihres Einsatzes.

Vertrauen in Waffen, in denen die Energie zu millionenfacher Auslöschung von Leben konzentriert ist, raubt zwangsläufig das Vertrauen in die eigenen menschlichen Kräfte zum gewaltfreien Aufbau einer allein verlässlichen gemeinsamen Sicherheit.

Deshalb rufen wir erneut mit allem Nachdruck zu totaler atomarer Abrüstung auf und unterstreichen

Koordination:

IPPNW-Deutschland, Körtestr. 10,
10967 Berlin, Tel. 030- 6980740,
Email: ramstein@ippnw.de

diesen Willen durch unseren **Protestmarsch zum Atomwaffenlager und zur US-Air-Base Ramstein** im Rahmen des Welt-Friedensaktionstages am 20. 3. 2004 30000 nukleare Sprengköpfe sind noch weltweit gehortet. 65 Atom-bomben mit der insgesamt 150fachen Sprengkraft der Hiroshima-Bombe, die 200 000 Menschen getötet hat, lagern in unserem Land, so auch in Ramstein.

87 Prozent der Deutschen verlangen (laut Forsa-Umfrage) die Beseitigung dieser Atombomben, die selbst nur die Gefahr bilden, gegen die sie angeblich schützen sollen.

Gemeinsam mit der großen Mehrheit der Völker aller Kontinente rufen wir: **Schluss mit der Komplizenschaft von Krieg und Terror!**

Schluss mit atomarer Erpressung! Wir fordern Die Abschaffung aller Atomwaffen als einen großen Schritt hin zu einer Welt ohne Krieg!

Kein Ausbau des Kriegsflughafens Ramstein!

Wir mahnen:

Stillhalten ist tödlich!

Netzwerk Friedenskooperative, Römerstr. 88, 53111 Bonn,
Email: koop.frieden@gmx.de
www.ippnw.de/ramstein

Terminübersicht

Mär. 2004

- 3.3. 19:30 Uhr
Wer nicht für uns ist ... - Den Weltfrieden erkämpfen
Kath. Landvolk-Bewegung im Landkreis Dachau, 85247 Arnbach, Indersdorferstr. 5, Pfarrhof
- 5.-7.3. **Minen, Mörser, Maschinengewehre...**
Kleine und leichte Waffen – eine große Herausforderung für den Weltfrieden
Tagung in der ev. Akademie Bad Boll, Anmeldung bei Ohne Rüstung Leben, Arndtstr. 31, 70197 Stuttgart
- 9.3. 18:00 Uhr
Pax Christi Gottesdienst in St.Bonifaz mit Johannes Hain
- 12.-13.3. **Frühjahrsvollversammlung des Diözesanrates** in Oberammergau
- 13.3. **Diözesanversammlung pax christi München & Freising** im Pallotti Haus Freising
- 19.-21.3. **Bistumsstellentreffen** in Limburg
- 20.3. **Internationaler Aktionstag** anlässlich des Jahrestages des Beginns des Kriegs gegen den Irak
Protestmarsch zur US-Airbase / Atomwaffenlager Ramstein (s.S.35)
12:00 Uhr: Demo vor dem Münchener US-Konsulat
- 27.3. 9:30 – 17:30 Uhr
Gibt es Engel im Märchen, Wessling, Seehäusl, Am Seefeld 1, Informationen. Rosemarie Wechsler, Tel.: 089 31190520
- 27.3. 18:00 Uhr
Politisches Samstagsgebet „Erinnern an Dorothee Sölle“, Friedenskirche, München

April 2004

- 13.4. 18:00 Uhr
Pax Christi Gottesdienst in St.Bonifaz mit Peter Hinsin
- 30.4.-1.5. **Die Kunst des Friedens**
Tagung im Döpfner Haus Freising mit Brigitte Lodemann aus Benkovac, Dr. Peter Lock, Friedensinstitut, Hamburg, Simone Lindorfer, refugio, Tübingen. Die Veranstaltung richtet sich an alle, die sich fragen wie es in einem Land, das Krieg und Gewalt erfahren hat, weiter gehen kann. Information: Kardinal-Döpfner-Haus, Domberg 27, 85354 Freising, Tel. 08161-1810, Fax 08161-

181205, E-mail: info@bildungszentrum-freising.de

Mai 2004

7.5.-9.5. **pax christi-Kongress 2004** in der Katholischen Akademie Berlin: „Erinnern für die Gegenwart“, Nähere Auskünfte im pax christi-Sekretariat in Bad Vilbel. Ausführliche Einladung In der Zeitschrift „pax zeit“ 4-03 (Dezember).

9.5. **Europaweiter Aktionstag** gegen den vorgelegten Entwurf der EU-Verfassung (s.u.a. Ostermarschaufruf S. 33)

11.5. 18:00 Uhr
Pax Christi Gottesdienst in St.Bonifaz mit Charles Borg-Manché

14.5. 17:00 Uhr
Sitzung der **erweiterten Bistumsstelle**

19.-23.5. Tagung des internationalen PC Concil in New Jersey, USA

Juni 2004

8.6. 18:00 Uhr
Pax Christi Gottesdienst in St.Bonifaz mit Alois Brehm

Juli 2004

3.7. **Pax Christi Wallfahrt**

13.7. 18:00 Uhr
Pax Christi Gottesdienst in St.Bonifaz mit Albert Bauernfeind

14.7. 18:00 Uhr
Bistumsstellensitzung Landwehrstraße

Sep. 2004

14.9. 18:00 Uhr
Pax Christi Gottesdienst in St.Bonifaz mit Charles Borg-Manché

24.-26.9. **Wochenende der erweiterten Bistumsstelle** in der Oase Steinerskirchen

14.12. **Pax Christi Gottesdienst** in St.Bonifaz mit Thomas Schwaiger (angefragt)

Ständige Termine:

- jeden zweiten Dienstag im Monat 18:00 Uhr (außer Sommerferien) pax christi Friedensgottesdienst in der Krypta von St. Bonifaz, Karlstr. 34
- jeweils mittwochs findet von 19.00 bis 19.30 Uhr ein Gebet um den Frieden in der Pallottikirche statt.
- jeden Freitag 19:00 Friedensgebet in Eichenau, Schutzengelkirche

Gruppen und Kontaktadressen in unserer Diözese**REGIONALGRUPPEN**

Dorfen	Wirtz Elisabeth	Wallbergstr. 8	84405 Dorfen	08081/4437
Erding	Bendl Roswitha	Frz.Xav.Mayr-Str.17	85435 Erding	08122/92632
Freising	Fischer Ernst	Kepserstr.9	85356 Freising	08161/145193
Gilching	Dr.Elisabeth Hafner	Stäudlweg 34	82205 Gilching	08105/4774
Landshut	Würfel Birgit	Grünlandstr. 1a	84028 Landshut	0871/28117
Mühldorf	Nodes Helmut	Eichenstr. 8	84453 Mühldorf/Inn	08631/2418

PFARREGRUPPEN

St.Birgitta	Gottswinter, Eugen	Therese-Giehse-Allee 64	81739 München	089/6377431
St.Hildegard	Wittner Johannes	Kunzweg 13a	81243 München	089/831072
St.Ignatius	Hahn Sabine	Guardinistr. 57	81375 München	089/716107
Leiden Christi	Fackler Irmgard	Eglofstr. 15	81247 München	089/881021
St.Michael/Bal	Brandstetter Josef	Zehntfeldstr. 180 a	81825 München	089/6881487
St.Quirin/Aub.	Dr. Müller-Leisgang Annette	Pirolstr.7	81249 München	089/86308996

SACHGRUPPEN

Erlassjahr 2000	Neuwirth Angelika	Weidenstr. 51	82223 Eichenau	08141/70636
Eine Welt	Dinkel Wolfgang	Westpreußenstr. 3	81927 München	089/937333
Gewaltverzicht	Rottmayr Sepp	Eduard-Schmidt-Str.26	81541 München	089/659253
Konflikte gewaltfrei lösen	Isolde Teschner,	Pienzenauerstr. 50	81679 München	089/980649

BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

Sprecher	Martin Pilgram	Römerstr. 114	82205 Gilching	08105/4948
Kassenführer	Schneider Othmar	Am Düllanger 1	82031 Grünwald	089/6413180
Geitl. Beirat (kom.)	Peter Hinsin	Pallottinerstraße 2	85354 Freising	08161/9689-0
Mitgliederbetreuerin	Schmitz Annemarie	Emanuelstr. 14 a	80796 München	089/3081154
Münchner Kontakte	Wechsler Rosemarie	Maurice-Ravel-Weg 4	80939 München	089/31190520
	Sprecher Gertrud	Salzburgerstr. 16	81241 München	089/347850
Asyl/Flüchtlinge	Schelbert Lore	Fritz-Bär-Str. 23	81476 München	089/751970
Vertretungsaufgaben	Dr.Elisabeth Hafner	Stäudlweg 34	82205 Gilching	08105/4774
	Ralph Deja	Fritz-Wunderlich-Pl. 5	81243 München	089/883214

Büro der Bistumsstelle: Landwehrstr. 44, 80336 MÜNCHEN, TEL./FAX: 089 / 54 38 515
geöffnet jeden Dienstag 15:00-17:00
email: bs-muenchen@paxchristi.de

PAX CHRISTI Landesstelle Bayern: 089 / 5438515

Sie finden uns im Internet unter:
www.paxchristi.de oder <http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi>

Bankverbindungen: Kto.Nr: 887 36-801 Post giro München (BLZ 700 100 80) für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden
Kto.Nr.: 220 33 24 LIGA München (BLZ 700 903 00) nur Spenden für die Friedensarbeiterstelle